

ARNOLD DRECHSLER  
Caritas der Diözese Opole  
<https://orcid.org/0000-0002-7405-6475>  
arnold.drechsler@gmail.com

## **Arbeitsmigration: Perspektive aus Mittel- und Osteuropa**

### **Impulse<sup>1</sup>**

Das Thema meines Kurzimpulses zur Problematik des Kongresses ist: Wie kann man die Arbeits- und Fachkräfteeinwanderung – die Deutschland drastisch braucht – in einer Weise gestalten, dass sie den humanitären und christlichen Erwartungen entspricht?

Eine faire, also gerechte Arbeitsmigration sowie eine gerechte Ordnung der Gesellschaft und des Staates, ist zentraler Auftrag der Politik. Da es sich vor allem um eine politische Aufgabe handelt, kann dies nicht der unmittelbare Auftrag der Kirche sein. Da es aber zugleich eine grundlegende menschliche Aufgabe ist, hat die Kirche die Pflicht, auf ihre Weise durch die Reinigung der Vernunft und durch ethische Bildung, durch Förderung der seelischen Kräfte ihren Beitrag zu leisten, damit die Ansprüche der Gerechtigkeit – zum Thema Arbeitsmigration – einsichtig und politisch durchsetzbar werden.

Es liegt nicht in meiner Kompetenz, das Thema aus gesamtpolnischer Sicht zu behandeln, sondern ich spreche auf Grund meiner Erkenntnisse als Caritasdirektor der Diözese Oppeln, was ich seit 30 Jahren bin. Ich beziehe mich auch auf die Gedanken von Erzbischof Alfons Nossol, der zu diesem Thema bereits vor 22 Jahren in einem Hirtenbrief zu Ostern Stellung genommen hat. Schon das Aufgreifen dieses Themas in einem bischöflichen Schreiben beweist, wie wichtig es ist, darüber zu sprechen. Es ist mir nicht bekannt, dass ein Bischof einer anderen polnischen

---

<sup>1</sup> Der Beitrag wurde als Vortrag gehalten während des 26. Internationalen Kongresses Renovabis zum Thema *Aufbruch in ein besseres Leben? Herausforderung faire Arbeitsmigration*, der vom 31. August bis 1. September 2022 in München stattfand.

Diözese einen Hirtenbrief zu diesem Thema an seine Diözesanen gerichtet hätte. Ich denke aber, dass meine Erkenntnisse im Großen und Ganzen für das gesamte Polen gelten.

Die Diözese Oppeln zählt aktuell rund 800 Tausend Einwohner. Davon sind zur Zeit oder waren ständig 120 bis 130 Tausend im Ausland beschäftigt. Der überwiegende Grund für die Arbeitsmigration sind die besseren Verdienstmöglichkeiten im Ausland. Migrationsarbeiter verdienen oft während der Arbeit von ein paar Monaten in Deutschland soviel, wie im ganzen Jahr in ihrer Heimat. In der Diözese Oppeln kann man am höheren Lebensstandard der Arbeitsmigranten sehen, wenn diese im Ausland tätig sind bzw. waren. Es steht fest, dass die Arbeitsmigranten dank der Geldsendungen auch einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung unserer Oppelner Woiwodschaft leisten.

Gegen die vorgebrachten Argumente der besseren Verdienstmöglichkeiten können keine moralischen Einwände geltend gemacht werden. Dieses Ziel ist menschlich verständlich, hat altruistische Gründe und ist Normalität. Es ist aber mit großen Opfern für die Arbeitsmigranten verbunden:

- durch die Trennung von der Familie und dem Heimatort leiden sie oft unter der Einsamkeit;
- sie opfern ihre Urlaubszeit und nehmen teilweise auch unbezahlten Urlaub;
- sie arbeiten hart, durchschnittlich 10 bis 12 Stunden täglich, was zu gesundheitlichen Schädigungen führen kann;
- sie haben überwiegend schwierige Wohnverhältnisse, wohnen oft beengt mit anderen Arbeitsmigranten zusammen, im Fall häuslicher Pflege wohnen diese mit den Pflegebedürftigen in einem Haushalt 24 Stunden zusammen;
- durch ihre geringen Sprachkenntnisse kennen sie ihre gesetzlichen Rechte nicht und können diese auch nicht bei Behörden durchsetzen.

Für diese großen Anstrengungen verdienen die Arbeitsmigranten unsere Achtung, Anerkennung und Dankbarkeit.

Aus der Sicht der Kirche könnten die aufgeführten Situationen allgemein in vielen Bereichen verbessert werden. Es müssten konkrete Schritte in folgenden Bereichen unternommen werden:

- inländische Firmen schließen oft Verträge mit Vermittlern ab, die, selbst wenn die gesetzlichen Löhne gezahlt werden, diese nicht an die Arbeiter weitergeben, sondern sich (beliebig hohe) Provisionen einbehalten.
- die Unterkunft für die Arbeiter wird meist vom Arbeitgeber bereitgestellt. Dafür werden vom Arbeiter aber oft ungerechtfertigte Mieten vom Gehalt einbehalten.

- bei nicht angemeldeter Arbeit entfällt der gesamte Komplex von Sozialversicherungen. Es besteht dann aber keine Absicherung und kein Schutz.
- Arbeitskräfte aus Polen sind zu 80 bis 90 Prozent gut ausgebildet. Sie können damit direkt oder nach kurzer Umschulung in den regulären deutschen Arbeitsmarkt, aber nicht in die Sozialsysteme integriert werden (Sozialhilfe usw.), was der Fall bei der Zuwanderung von Unqualifizierten ist. Durch ihre Arbeit leisten die Gastarbeiter aus Polen einen bedeutenden Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung des Gastlandes. Das erfordert auch eine Angleichung der Löhne und Sozialsysteme auf europäischer Ebene.

Für diese gemeinsame Anpassung der Standards sind die europäischen Institutionen zuständig. Es ist dringend notwendig, gesetzliche Regelungen durchzusetzen und die gegenwärtige Situation effektiv zu verbessern anstatt sie hinzunehmen, zu dulden und zu schweigen.

Das Phänomen der Arbeitsmigration bedarf einer starken und weitblickenden Politik der internationalen Kooperation, um es in angemessener Weise anzugehen. Eine solche Politik muss, ausgehend von einer engen Zusammenarbeit zwischen Herkunfts- und Aufnahmeländern der Migranten, entwickelt werden; sie muss mit angemessenen internationalen Bestimmungen einhergehen, die imstande sind, die verschiedenen gesetzgeberischen Ordnungen in Einklang zu bringen mit der Absicht, die Bedürfnisse und Rechte der ausgewanderten Personen sowie zugleich der Zielgesellschaften der Migranten selbst zu schützen. Kein Land kann sich allein dazu imstande sehen, die Migrationsprobleme unserer Zeit zu bewältigen.

Es erfordert auch in diesem Bereich ein verantwortliches Handeln der Bistümer, der Pfarrgemeinden, der katholischen Wohlfahrtsverbände und Beratungsstellen, z.B. bei der Übersetzung von Dokumenten, Vorsprachen bei Behörden, bei der Erstellung von Anträgen. In vielen deutschen Pfarrgemeinden leben Personen mit polnischen Sprachkenntnissen, die bei den genannten Problemen einbezogen werden könnten. Es fehlt jedoch oft die Möglichkeit eines Kontaktes.

Eine besondere Verantwortung für die Kirche ist der Bereich der Ehe, der Familie und der Kindererziehung. Bei vernünftigem Nachdenken müsste festzustellen sein, ob die langfristige Arbeitsmigration nicht Schaden für die Ehe und Familie verursacht. Die neuzeitlichen Theorien von der heilsamen Trennung bestätigen sich nicht. Scheidungen galten in der Diözese Opatów noch vor 20 Jahren als eine Seltenheit, heute stellen wir leider eine Steigerung fest. Die Eheleute wissen genau, wie viele Gefahren und Versuchungen auf sie bei einer zeitweiligen Trennung lauern.

Achtung und Förderung der sittlichen Kräfte sind dringend erforderlich im Hinblick auf die jungen Generationen. (In Schlesien nennt man die Kinder von Arbeitsmigranten mitleidig Eurowaisen). Die Eltern, insbesondere die Frauen, legen durch die Erziehung der Kinder das Fundament einer Wertehierarchie für das Leben. Die Kindererziehung verlangt Kontakt. Erziehung *on-line* ist wirkungslos. Es tritt der Fall ein, dass die Kinder, wenn der Vater oder die Mutter nach der Abwesenheit nach Hause kommt, statt erzogen, verwöhnt und mit materiellen Gütern beschenkt werden. Außerdem kann die Abwesenheit von Eltern als Traditions-, Religions- und Kulturschaffende auch zu Traditions-, Religions- und Kulturbruch in Schlesien führen.

Die Problematik der Arbeitsmigration, die zeitweise Trennung der Eheleute und die Abwesenheit der Eltern bei der Kindererziehung scheinen mit zwei anderen Problemen in Zusammenhang zu stehen, die jedoch noch wissenschaftlich untersucht werden müssen: Es ist die Abhängigkeit junger Frauen von Alkohol und der Drogenkonsum durch Kinder.

Meinen Vortrag möchte ich mit einer positiven Bemerkung beenden: Die Arbeitsmigration kann auch kulturfördernd wirken. Die Arbeitnehmer aus Polen lernen neue Technologien und technische Standards, soziales Verhalten und Zusammenarbeit kennen. Das Arbeitsethos verbessert sich durch Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Verantwortung, Kompetenz. In der Arbeit begegnen sich Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen. Diese Begegnungen können eine Form positiver Konfrontation einnehmen. Sie stärken die eigene Identität, veranlassen zum Dialog, prägen die junge polnische Demokratie und fördern die gegenseitige Toleranz. Die Arbeitsmigration verbessert auch die Wahrnehmung von Polen und der Polen in den Augen der Deutschen und gegenseitig. Das Gleiche trifft auch auf die Europäische Union zu.

Schlussfolgernd möchte ich feststellen, dass aus kirchlicher Sicht die Arbeitsmigration als solche weder gut noch schlecht ist. Sie wird das sein, was die Menschen aus ihr machen. Die Arbeitsmigration kann, insofern sie Mittel ist, tatsächlich missbraucht werden, wenn die Verantwortlichen sich nur von egoistischen Interessen leiten lassen. So können an sich gute Mittel in Schaden bringende Mittel verwandelt werden. Doch diese Konsequenzen bringt die verblendete Vernunft der Menschen hervor, nicht die Mittel selbst. Daher muss sich der Appell nicht an die Mittel, sondern an die Menschen richten, an ihr Gewissen und an ihre persönliche und soziale Verantwortung.